

Hier hat das Kopfkino mal Pause

Früher Kauffrau, heute Künstlerin: Mona von Meding lebt für die Kunst – Netzwerkerin mit Licht-Farb-Energie

REICHENSCHWAND (ap) – Im Alter von 50 Jahren hat Mona von Meding noch einmal ganz von vorne angefangen: Sie war bis dahin Büroleiterin einer Versicherung im Bereich Schadensfälle. Ihr „eingefahrenes Leben“ hat sie krank gemacht. Dann brach die heute 57-Jährige aus, ließ Beruf und Ehe hinter sich und fing als vielseitige Künstlerin neu an. In ihrem Atelier am Waldrand will die starke Frau genau dieses Gefühl weitergeben: „Sich selbst mal wichtig nehmen und loben, das geht in den Aufgaben des Alltags oft unter.“

Das letzte Haus in der Speikerener Straße schmiegt sich an den Hang. Es wirkt wie ein normales Einfamilienhaus, doch wer genau hinsieht, entdeckt schon im Garten bemalte Holzstelen, Mauern oder gar ein Bild auf einer Staffelei. „Wenn die Blätter weg sind, dann kommt das Bunte durch.“ Mona von Meding ist voll in ihrem Element. Sie redet fast ohne Punkt und Komma von dieser Outdoor-Kunst, ihre Energie und Begeisterung sind ansteckend.

Nicht nur bei diesen Kunstwerken für den freien Himmel geht von Meding sehr akribisch vor: Beim Finish muss Lack drauf, und dann muss man den Gegenstand liegen lassen, sprudelt sie hervor. „Ich mag keine Reklamationen“, begründet sie ihren Perfektionismus und lacht. Das gilt nicht nur für Auftragsarbeiten wie das Verschönern einer Bank oder die Umwandlung eines Kanus in Kunst, sondern auch für die Dinge, die bei ihr im Atelier entstehen – sei es beim Kindergeburtstag, beim Privatunterricht für fotorealistische Öl- und Acrylbilder oder bei den offenen Malabenden.

Mosaik in der Schule

Hört man der Frau mit der mitreißenden Art, die regelmäßig für soziale Zwecke arbeitet, zu, scheint es, als wäre sie in ihrem kleinen, aber feinen Atelier selten allein: Von Meding hat schon mit Demenzzkranken gemalt, die dabei „aufgeblüht sind“, bietet therapeutisches Malen an – „Das kann den Heilungsprozess unterstützen“ – und Jungs und Mädchen von erster bis neunter Klasse sowie aus der Förderschule bereiten ihr bei diversen Schulprojekten „große Freude“. Die resolute 57-Jährige übernimmt von der VHS Lauf aus im Rahmen der offenen Ganztageschule die Nachmittagsbetreuung samt Schulhausgestaltung.

Bei all diesen Aufgaben steht das Anleiten im Vordergrund. „Das macht mir sehr viel Spaß, egal ob mit Glas, Acryl oder beim Schweißen.“ Gelernt hat die ausgebildete Künstlerin und Kauffrau das in zig Vhs-Kursen, die sie neben ihrem alten Job gemacht hatte. „Ich war auf dem Weg, Lehrerin zu werden“, erzählt sie rückblickend, „aber ich wollte meine freie Kunstseele in keinen Lehrplan zwängen“. Was diesem Beruf und ihrem Wesen jedoch entspricht, ist der



Teamgeist. Man könne mehr schaffen und mehr Spaß dabei haben, wenn man es gemeinsam tut, ist sie überzeugt. „Der Erste oben am Gipfel ist alleine.“

Daher engagiert sie sich zum Beispiel im Kulturverbund Nürnberger Land: „Daraus entstehen immer Win-Win-Situationen.“ Von Meding hat sich ein Netzwerk aufgebaut, um günstig an Material zu gelangen – bevorzugt Bretter, Balken, Steine oder Ähnliches von Abbruchhäusern. Denn ihr Motto ist: „Alte Sachen wieder in Gebrauch bringen, und zwar in schöneren.“ Außerdem spürt sie, dass diese alten Gegenstände Energie in sich haben. „Quantenphysik ist mein Steckenpferd.“

Doch wie kam die absolut ausgeglichen und natürlich wirkende Frau überhaupt zur Kunst? Da die Eltern in Bielefeld als Künstler tätig waren, durfte von Meding bereits mit sechs oder sieben Jahren mitpinseln, erinnert sie sich. Wenn bei einem Bild eine Ecke frei war, forderte der Vater sie oft zum Malen auf. „Das hat mir gezeigt, dass ich was kann, mir Vertrauen geschenkt, und das will ich weitergeben.“ Erfahren hat sie dabei, dass „Kreativität fürs ganze Leben schult“, denn auch hier müssen Lö-



Neben Farben hat Mona von Meding auch Perlen, Fäden und anderes zum Werken in ihrem Atelier (ganz oben). Lichtkunst ist ihr Schwerpunkt.

sungen – sei es Farbe oder Gestaltung – gefunden werden, und: „Das Kopfkino hat mal Pause.“

Violett für Konzentration

Während von Meding plaudert, scheint es, als würde ihr die gute Laune niemals ausgehen. Das liegt an den Lichtbildern, die „schütten einen mit positiver Energie zu“. Diese Paneele mit Malerei am Lampenschirm und LED-Technik

im Hintergrund liegen ihr am Herzen. Licht und Farbe schubsen nämlich die Zellen an, die dann so motiviert seien, dass sie mehr Sauerstoff aufnehmen. Violett sei beispielsweise eine Konzentrationsfarbe, weiß sie. Gibt jemand ein solches Werk bei ihr in Auftrag, malt sie das Motiv bewusst für denjenigen, legt dabei die zum Kunden passende Musik auf. Das transportiere noch mehr Energie.

Auch dieses Licht-Wissen hat ihre Lebenseinstellung geändert. „Ich wage zu behaupten, wenn der Mensch mehr für sich machen würde, gäbe es weniger Kranke.“ Daher soll ihr Atelier eine „Gegenquelle zu besser, höher, schneller“ sein. Zwischen Ofen, Staffelei, einem Regal voller Malutensilien, einem alten Tisch mit Farbkleckern und Brettern, die an der Wand lehnen, soll ein „Ort für einen selbst“ sein, wo man „einfach glücklich sein“ kann. Mit dieser Maxime hat sie sich ihr kindliches Wesen erhalten. Angst vor dem Alter hat sie nicht: „Das Älterwerden macht das Leben erst lebenswert.“



Solche Arbeiten auf alten Steinplatten entstehen beispielsweise bei ihren offenen Maltreffs.

Fotos: A. Pitsch

www.l-e-k-galerie.de